Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 28 (1957)

Artikel: 100 Jahre Seifenfabrik Lenzburg
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-918319

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dienst, er, der Chef selber, unabkömmlich), da machte uns Mr. Ellsworth den Vorschlag, unsere Ferien auf dem Schloß zu verbringen, wann und so lange wir wollten, den alten Spruch „my home is my castle" abändernd in „my castle is your home!" Einst — viel früher — auf einem Rundgang durchs Gästehaus mit Mrs. Ellsworth war der lebhafte Wunsch in mir aufgestiegen: einmal einige Wochen oder auch nur einige Tage hier oben wohnen, essen, schlafen, gleich beim Erwachen ins weite Land hinausschauen können, über dem Maiengrün die Sonne auf- und hinter der Gislifluh untergehn zu sehen, zu den Alpen, zum Schwarzwald hinüber zu blicken, so oft und so lang man will, und unsern Garten und das Städtchen von oben zu betrachten — wie hätte das schön sein müssen! Und dieser Wunsch sollte erfüllt werden? Nein, er wurde es leider nicht. Es sprach so viel dagegen: das ganze Hauswesen mitsamt den Mägden hätte nach dem Schloß verpflanzt werden müssen, der Gärtner, der in diesen unruhigen Zeiten hätte hüten können, war an der Grenze. Fritz Holliger aus dem „Höfli", unser altbewährter Kutscher und Faktotum war für diesen Posten etwas zu schwerfällig und unbeholfen. Man wollte ihm diese Verantwortung nicht aufbürden, und meinen Eltern wäre es auf die Länge doch zu umständlich geworden; und so wurde der schöne Plan ein für allemal aufgegeben, und das bedaure ich heute noch.

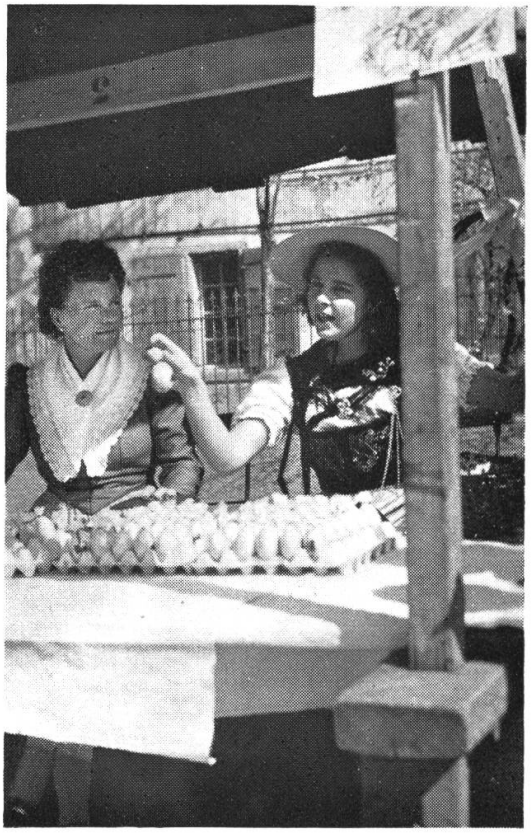
Als ich — wieder einige Jahre später — an unserm Hochzeitsmorgen in die Kutsche stieg, brachte mir Frau Hess einen wundervollen Rosenstrauß aus dem kleinen Burggärtchen: „Ein Gruß von Mr. und Mrs. Ellsworth". Bald darauf trat Amerika in den Krieg, und jede Verbindung war vorläufig unterbrochen. Die Freundschaft mit diesen beiden lieben Menschen begleitet mich, so lange ich lebe, und ich bin dem Schicksal zutiefst dankbar dafür.

100 JAHRE SEIFENFABRIK LENZBURG

Idyllisch am Fuße des Schloßberges gelegen, kann die Seifenfabrik auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Gegründet wurde sie im Jahre 1857 von den Brüdern Rudolf und Arnold Ringier, welche einem Hugenotten-Geschlecht entstammten und ihren Sitz auf der noch heute so benannten Bärenburg hatten. Beide starben schon 1874 bzw.

1877, doch trat anfangs der achtziger Jahre Rudolf Ringier jun. als ausgebildeter Chemiker und Fachmann in die Firma ein. Das Geschäft, mit welchem gleichzeitig auch die chemische Branche ihren Einzug in unser Städtchen hielt, nahm einen erfreulichen Aufschwung, denn Ringier bemühte sich, neue Produkte herzustellen, wozu vor allem die sog. Ringier'schen Medizinalseifen zählten, die sich bis kurz vor dem ersten Weltkrieg in Fachkreisen eines ausgezeichneten Rufes erfreuten. Um die Jahrhundertwende trat jedoch Rudolf Ringier, welcher sich schon immer zum Militär hingezogen fühlte, als Berufsoffizier zur Armee über und verkaufte die Seifenfabrik dem Belgier Hoelemann. Dieser war wohl ein guter Fachmann — anläßlich der internationalen Ausstellung in Brüssel 1905 erhielt die Seifenfabrik für ihre ausgestellten Produkte das „Diplôme de Grand Prix" — doch kaufmännisch zu wenig gewandt, so daß er gezwungen war, das Geschäft 1909 zu liquidieren. Es erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft, an der sich vornehmlich Lenzburger Industrielle und Kaufleute beteiligten. Im Jahre 1948, als das Unternehmen zufolge des einige Jahre zuvor verstorbenen Hauptaktionärs Gustav Henckell neuerdings an einem Wendepunkt stand, wurde das Aktienpaket vom jetzigen Leiter Siegfried Hirzel käuflich erworben; letzterer war nach langjährigem Auslandsaufenthalt beinahe gleichzeitig mit dem 1952 verstorbenen Aarauer Vizeammann Eduard Frey-Wilson 1930 in die Firma eingetreten.

Die Tatsache, daß es in den ersten Jahrzehnten des Bestehens der Firma von den maßgebenden Persönlichkeiten zum Teil aus Mangel an Weitsicht, hauptsächlich wohl aber wegen Fehlens von Kapital unterlassen wurde, rechtzeitig eine Marke zu schaffen und derselben durch entsprechende, für die Waschmittelbranche schon damals so notwendigen Propaganda Nachdruck zu verschaffen, brachte es mit sich, daß das Unternehmen nicht nur sehr wechselvolle Jahre — besonders vor und nach dem ersten Weltkrieg — durchmachte, sondern auch, daß seine Produkte einem breiteren Publikum, selbst in der näheren Umgebung, vielfach unbekannt blieben, wiewohl die Fabrik zu den mittelgroßen Betrieben ihrer Branche in der Schweiz zählt und ihre Leistungsfähigkeit durch sukzessive Modernisierung gesteigert wurde. Dieser seinerzeit begangene Fehler läßt sich kaum mehr gutmachen, wogegen erfreulicherweise ein anderer großer Nachteil, der dem Unternehmen anhaftete, nämlich das Fehlen eines Geleiseanschlusses, durch die fortschreitende Technisierung der Verkehrsmittel weitgehend ausgeglichen werden konnte. Trotz Verzichtes also auf Reklame, welcher ein Großteil der übrigen 54 Seifenfabriken in unserem Lande ihren Erfolg mitverdankt, gelang es der Geschäftsleitung, sich eine treue Kundschaft zu sichern: diese setzt sich aus Wiederver-



Verkauf von Seifen-Ostereiern in Lenzburg zu gunsten eines gemeinnützigen Werkes

Einfahrt eines Rollers der SBB in den Fabrikhof

käufer- wie Großverbraucherkreisen zusammen. In erster Linie werden hochwertige Seifenflocken und Seifenspäne hergestellt; neben mannigfachen Spezialerzeugnissen für Industrie, Gewerbe und Staatsbetriebe pflegt das Unternehmen auch ganz besonders die Herstellung feiner Toiletteseifen, darunter in Lizenz diejenige bekannter Marken des In- und Auslandes. So darf die Seifenfabrik Lenzburg, die heute gegen 40 Arbeiter, Angestellte und Reisende beschäftigt, als solides Lenzburger Unternehmen gelten und mit Zuversicht dem zweiten Saeculum ihrer Existenz entgegensehen.

DIE GROSSRATS- UND NATIONALRATSWAHLEN IN DER STADT LENZBURG

VON ALFRED WILLENER-SCHMID

Wahlstatistiken gehören zu den wertvollsten und aufschlußreichsten statistischen Erhebungen für den politisch interessierten Staatsbürger. Sie erlauben genaue Feststellungen über die Verschiebungen im parteipolitischen Kräfteverhältnis — weit aufschlußreichere, als sie sich auf Grund der Mandatverteilung ergeben. Der Wunsch nach einer eingehenden Auswertung der Ergebnisse der Nationalrats- und Großratswahlen für eine wirtschaftlich bedeutende Kleinstadt wie Lenzburg macht sich schon deshalb in weitesten Kreisen geltend, weil üblicherweise eine Analyse der Stärke der politischen Parteien seit der Einführung des Proportionalwahlverfahrens für die erwähnten Behörden nur im Lichte der gesamten Parteistärke im Kanton bzw. in den Bezirken festgestellt wird, nicht aber wie früher nach den Ergebnissen der kleineren Wahlkreise. Im folgenden wollen wir daher auf einige interessante Feststellungen in der Statistik der Nationalrats- und Großratswahlen in der Stadt Lenzburg seit der Einführung des Proporzsystems hinweisen, die in den dargestellten Einzelheiten der Lenzburger Bevölkerung bis anhin nicht bekannt waren.

Die Wahlvorschläge

Seit der Einführung des Verhältniswahlverfahrens für den Nationalrat (Bundesgesetz über die Wahl des Nationalrates vom 14. Februar 1919; erste Wahl im Oktober 1919) schwankte die Zahl der Wahlvorschläge zwischen 5 und 7, wobei sich neben denjenigen der vier großen